



Wie kann die inklusive Gestaltung von Berufsorientierung gelingen?¹

- Eitern einbeziehen
- Reha-Beratung in Anspruch nehmen
- Frühe Förderung umsetzen
- Ressourcen bereitstellen
- Für Schulbegleitung sorgen
- Sonderpädagogische Kompetenzen entwickeln
- Multiprofessionelle Teams zusammenstellen
- Inklusiven Berufswahlpass einsetzen
- Teamentwicklung ermöglichen
- Praktika fest integrieren
- Regelmäßige Fortbildung sicherstellen
- Gesamtkonzept entwerfen und leben
- Lerngruppen bilden
- Kooperationspartner binden
- Diagnostik durchführen

¹ Entnommen aus: SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland / Agentur für Arbeit (2015): Handicap...na und?

Dabei ist Mut zur Inklusion wichtig

- Er reicht aber nicht aus, um mit den veränderten Anforderungen fach- und sachgerecht umgehen zu können.

Es braucht jede Menge zusätzliche Informationen, z. B.:

- Wie sehen die Rahmenbedingungen aus, die einer inklusiven Ausrichtung zugrunde liegen und die neuen Wege begleiten? Sind diese neu zu gestalten oder anzupassen? Etablierte Strukturen und Abläufe gehören auf den Prüfstand.
- Welche Erfahrungen liegen bereits vor und prägen die Einstellung der Akteure vor Ort?
- Wo finde ich Anregung, neue Ideen, Unterstützung, gute Beispiele aus der Praxis?
- Wie sind alle Beteiligten eingestimmt und vorbereitet auf die Thematik?

✓ **SCHULKONZEPT**

Schule orientiert sich in ihrer Arbeit sowohl an den Rahmenbedingungen, die von den Kultusministerien der einzelnen Länder vorgegeben werden, als auch an den Standortgegebenheiten. Ein gemeinsam abgestimmtes Schulkonzept für die Berufsorientierung (BO) ist Voraussetzung, um den Übergang aller Schülerinnen und Schüler in den Beruf oder ein Studium zu gestalten.

✓ **NETZWERKARBEIT**

Die Zusammenarbeit aller am BO-Prozess Beteiligten bildet die Grundlage für den Erfolg. Die regionale Verankerung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren (Agentur für Arbeit, Hochschulen, Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT) ermöglichen ein breites Spektrum von BO-Angeboten in und mit der Schule.

✓ **TRANSPARENZ**

Die Präsentation guter Praxisbeispiele gelungener BO, z. B. durch Erfolgsberichte, ist für die Schülerinnen und Schüler ebenso wie für deren Eltern und für Unternehmen hilfreich. Die genannten Angebote müssen gut zugänglich sein, die wesentlichen Informationen bereitstellen, wichtige Kontakte beschreiben und benennen.

✓ **ELTERNMITWIRKUNG**

Eltern sind maßgebliche Ratgeber auf dem Weg der Berufs- und Lebensplanung. Deshalb IST ihre Einbindung in den BO-Prozess und ihre Mitwirkung wichtig. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, der Schule und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit unterstützt erfolgreiche BO. Gemeinsam mit ihren Kindern mögliche Wege erkunden, sich informieren und stärkenorientiert realistische Berufswünsche entwickeln, damit sind gute Voraussetzungen für den Schritt in Ausbildung, Studium oder Arbeitsstelle geschaffen.

✓ **PROZESS-STEUERUNG**

Möglichst **alle** Lehrkräfte sollen den BO-Prozess unterstützen. Die Einbindung von BO in den schulischen Ablauf als interdisziplinäre Aufgabe wird koordiniert und kommuniziert. Geregelter Zuständigkeiten für die BO sind hier von Vorteil. Sie werden transparent festgelegt sowie Abstimmungstermine rechtzeitig geplant und in die Ablauforganisation mit eingebracht. Die kontinuierliche Steuerung und Überprüfung der vereinbarten Ziele sichern die gesetzten Qualitätsstandards.

✓ **FEEDBACK und EVALUATION**

Um den BO-Prozess an die stetig sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen und die Bedürfnisse der einzelnen Partner zu erkennen, wird systematisch Feedback eingeholt zur Erfassung der Erfolgsfaktoren. So kann eine Anpassung bzw. Weiterentwicklung des BO-Konzepts der Schule gelingen und auch in der Zukunft erfolgreich sein.

✓ **Der ÜBERGANG in Ausbildung, Studium und Arbeit**

... stellt einen wichtigen Schritt im Leben der Jugendlichen dar. Die Herausforderung besteht darin, ein Übergangsmangement zwischen Schule, Ausbildungsbetrieb und Berufsschule zu schaffen. Dabei ist es eine gemeinsame Aufgabe aller BO-Akteure, Jugendliche mit Unterstützungsbedarf ganzheitlich bis zur erfolgreichen Einmündung in Ausbildung, Studium oder Arbeit zu begleiten. Dieser Prozess wird beispielhaft unterstützt durch Einrichtungen wie die Berufs- und Reha/SB-Beratung der Agentur für Arbeit, die Berufseinstiegsbegleitung, Ausbildungsberatung der Kammern und die Studienberatung der Hochschulen.

So klappt das mit der Qualität...

... an der Schule

1. Werden in Ihrem Schulkonzept Aspekte der Inklusion berücksichtigt?
Welchen Stellenwert haben diese?
Wer ist dafür verantwortlich und koordiniert entsprechende Aktivitäten?
2. Sind im Berufs- bzw. Studienorientierungskonzept Ihrer Schule verbindlich Inhalte der Inklusion formuliert?
3. Wird das Konzept in einer prozess- und ergebnisorientierten Planung und Durchführung umgesetzt?
Verfügen Sie über genügend personelle und materielle Ressourcen?
4. Wer koordiniert in Ihrer Schule die Berufs- bzw. Studienorientierung?
5. Wie wird Transparenz innerhalb der Schule und nach außen hergestellt?

... bei der Konzeptentwicklung

1. Werden die Beteiligten (Schüler/-innen, Eltern, Unternehmen, Agenturen für Arbeit, Hochschulen usw.) nach ihren Erfahrungen befragt?
2. Wie kommen Sie zu Verbesserungen, wie gehen Sie mit Verbesserungsvorschlägen um?
3. Gibt es ein Übergangsmangement Schule – Ausbildung/Studium an Ihrer Schule?
4. Ist ein regelmäßiges Audit des Schulkonzepts vorgesehen? Wer kümmert sich darum?

... bei der Netzwerkarbeit

1. Wie gestalten Sie Ihre Netzwerkarbeit im Bereich der Berufs- bzw. Studienorientierung zum Thema „Inklusion“?
Nutzen Sie die Vorteile einer Vernetzung wie z. B. Synergieeffekte?
2. Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Elternvertretungen?
3. Wie binden Sie die Berufs- und Studienberatung sowie die Reha/SB-Beratung der Agentur für Arbeit mit ein?
4. Wie werden private/öffentliche Unternehmen und Hochschulen als Partner gewonnen?
Gibt es Kooperationen mit einzelnen Partnern?
5. Arbeiten Sie mit dem örtlichen Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT zusammen?

... bei Veranstaltungen

1. Gelingt es Ihnen, Schüler/-innen und Eltern für Ihre BO-Angebote zu gewinnen?
2. Werden Veranstaltungen zur Berufs- bzw. Studienorientierung ausgewertet (z. B. Feedbackbogen)?
3. Werden private/öffentliche Unternehmen sowie Einrichtungen wie z. B. die Agentur für Arbeit und Hochschulen als Experten eingeladen?
4. Berücksichtigen Sie bei der Organisation von Veranstaltungen die Elemente Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung sowie Auswertung?
5. Ziehen Sie zur quantitativen Auswertung die Teilnahmestatistik hinzu und bringen diese mit den eingesetzten Ressourcen in Zusammenhang?
6. Welches Fazit ziehen Sie aus den qualitativen und quantitativen Rückmeldungen für Ihr zukünftiges Vorgehen?